

Elfter Abschnitt.

Vom Asthma oder schwerem Athmen.

Wem die Wirkung der Luft auf die Athmungsorgane und die Harmonie, welche hieraus hervorgehen muß, nicht unbekannt ist, der weiß auch, wie sehr die Funktionen dieser Organe erschwert werden, wenn dieses Element nicht in gehöriger Quantität und Qualität zu denselben einzudringen vermag und wie viel solche Personen in dieser Lage leiden müssen: so wie sie laufen oder irgend eine Höhe hinaufsteigen, wird ihnen das Athemholen äußerst sauer, sie werden heiser, bekommen dann Husten und ein unerträgliches Aufblähen in den um das Herz herliegenden Theilen, sie werden ferner häufig von Aufstossen geplagt, ihr Schlaf ist unruhig, oft durch schreckliche Träume gestört und sie fühlen eine Beklemmung, die immer bey gewissen Verhältnissen der Atmosphäre noch zunimmt *). Was das Geistige dieser Personen anlangt, so wird man allgemein finden, daß sie des Lebens überdrüssig, alle Beschäftigungen, die ihnen früher

*) Ich hatte vor einigen Jahren einen Kupferstecher in der Cur, welcher in dem Alter von fünfzig Jahren häufig an schwerem Athmen litt, vorzüglich bey feuchter Luft. Obgleich von schwachem Körperbau, würde er gleichwohl vielleicht ein Arzneymittel nöthig gehabt haben, wenn es ihm nicht an Arbeit gefehlt hätte. Zwey Monate im Sommer war er beschäftigt gewesen und hatte diese ganze Zeit über wenig Sticken gehabt. Allein kaum hatte er seine Arbeit vollendet, so wurde er krank und athmete schwer und mühsam. Uebrigens haben ihm abführende und stärkende Mittel große Erleichterung verschafft.

Im Jahre 1812 behandelte ich einen Mann von vierzig Jahren, der allemal, wenn das Schwitzen seiner Füße, welches in der Regel sehr stark war, unterdrückt wurde, Heiserkeit und schweres Athmen klagte. Er rauchte oft, um die Menge Schleim, welche ihm, wie er sagte, ein Sticken und Drücken in der Kehle verursachte, dadurch zu vermindern. Im Winter war dieser Schleim in größerer Menge vorhanden, als im Sommer, und bey kalter und feuchter Witterung mußte er immer mehr davon leiden, was sich nach dem bisher Angeführten leicht begreifen läßt. Er war früher Soldat gewesen, hatte lange bivouaquiren müssen und dieses letztere schien mir die Quelle aller seiner Uebel zu seyn. Ausserdem litt er auch noch an Harnverhaltung.

den größten Genuß gewährten, jetzt nur noch als eine drückende Last betrachten, welche sie gerne los seyn möchten.

Dieses sind jedoch keineswegs die einzigen bösen Symptome, welche aus Mangel an Luft oder Veränderungen in derselben hervorgehen, denn die Masse von Feuchtigkeiten, wodurch die Blasenzerellen der Lunge verstopft werden oder auch ein krampfhaftes Zusammenziehen der um diese letztern herumliegenden Theile, kann die aus diesem Zustande entstehenden Wirkungen noch weit schrecklicher machen. In diesem von mir beschriebenen Zustande ist das Leben des Kranken auf keine Weise in Gefahr, weswegen man denselben den ersten Grad des Asthma genannt hat: beym zweyten und dritten Grade dieser Krankheit hingegen verhält sich dies anders, denn in diesen Fällen wird durch die Feuchtigkeit, welche die Luftgefäße verstopft, nicht allein das Athmen erschwert, sondern zugleich auch der freye Umlauf des Blutes gehindert. Davon bekommen dann Manche rothe Backen und hervorstehende Augen, als wenn die Gefäße am Halse zusammengedrückt würden. Solche Leute schnarchen auch im Wachen und bey Manchen wird sogar die Stimme schwach, daß man die Worte, welche sie ganz deutlich aussprechen, nur mit Mühe verstehen kann. Sie suchen begierig frische, freye Luft, und Felder und freye Plätze sind ihnen die liebsten Spaziergänge, an verschlossenen Orten dagegen befinden sie sich nie wohl, weil sie nicht Luft genug zu haben glauben. Oft setzen sie die Hände in die Hüften und bestreben sich auf diese Weise, den Hals und die Gurgel recht frey und hoch zu halten, öffnen den Mund so weit als nur möglich und meinen doch immer noch, er stehe noch nicht weit genug offen, um so viel Luft einzuathmen, als sie für nöthig halten. Andere dagegen sind blaß, bis auf die Backen, welche roth sind, die Gegend um Stirn und Hals ist oft von Schweiß benetzt, ihr Husten ist scharf und ununterbrochen, gleichwohl werfen sie nur wenig Schleim aus, welcher mehr oder weniger klar und merklich kalt ist.

Bey'm Einathmen schwillt der Hals auf, die Theile in der Nähe des Herzens hingegen werden zusammengepreßt, der Puls geht schnell und concentrirt, die Beine werden mager und schwach. Mitunter nehmen diese Zufälle auch eine drohendere Gestalt an und das eben erwähnte Sticken wird so heftig, daß der Kranke Anfälle von Ersticken, wie sie bey apoplectischen Zufällen vorkommen, bekömmt. Da aber jede Crisis oder Anstrengung der Natur zugleich auch ein Kampf ist gegen die Feuchtigkeit, welche das Uebel erzeugt, so wird dadurch die letztere minder zähe, ein Fluidum, welches zugleich mit der Luft in die kleinen Theilchen derselben eindringt, vermindert ihre Zähigkeit und zwingt einen Theil davon, den Ort, welchem sie Gefahr droht, zu verlassen. Auch hat man öfters mit Verwunderung bemerkt, daß auf Zufälle, welche den Kranken in die äußerste Gefahr zu bringen schienen, die größte Ruhe folgt, das Auswerfen mit einemmale leichter und die Excretion allgemein wieder hergestellt wird, gleichsam als wenn alle Kanäle übereingekommen wären, auf dasselbe Zeichen sich auf einmal zu öffnen.

Man ist wohl der Meinung gewesen, das schwere Athmen könne einzig und allein durch Blutstockungen veranlaßt werden. Ich für meinen Theil bin dieser Meinung nicht; dieses Fluidum allein kann die unmittelbare Ursache davon nicht seyn, denn dieses dehnt seine natürlichen Kanäle nur dann über das Maafs aus, wenn seine Masse durch den Schleim oder den Ausdünstungsstoff *) angehäuft wird, dessen er sich nur sehr schwer entledigen kann. Diese Ansicht wünschte ich wohl von dem Theile der Aerzte angenommen zu sehen, welche bey der Behandlung dieser Krankheit zu häufig Aderlassen verordnen, da doch dieses Uebel mei-

*) Die schleimige Feuchtigkeit ist, wie ich schon anderswo bemerkt habe, bald mehr, bald weniger dicht und dies kann man wohl bey keiner Krankheit genauer beobachten, als eben bey'm Asthma. Man hat daher auch mit Grund das trockene und feuchte unterschieden. Uebrigens ist bekannt, daß dem trockenen Asthma die feuchte Luft, dem feuchten hingegen die trockene oder scharfe Luft zusetzt.

stentheils nur auflösende und zertheilende Mittel, wie z. B. Blüthen von Huflattig *), Andorn **), Katzenpfötchen ***), Königskerze †), deren Aufguss man mit feinem Honig versüßen muß, erfordert. Zuweilen ist das schwere Athmen auch eine Folge von nachtheiligen Verhältnissen, die mit einigen Gewerben verbunden sind: so werden z. B. Perückenmacher, Steinhauer und die Leute, welche den Gyps zu Staub klopfen, leicht engbrüstig, weil bey ihnen mit der Luft eine Materie auf die Lunge geworfen wird, welche dann, wenn sie zu einem gewissen Umfang gelangt ist, das Eindringen dieses Elements zu diesem Organe hindert. Ich habe mehrmals in Hospitälern Handwerksleute dieser Art geöffnet, bey denen der bey'm Athemholen verschluckte Staub die einzige Ursache dieser Krankheit und des Todes gewesen war. So wie Diemerbröhk habe auch ich Steinhauer secirt, welche am Asthma gestorben waren und eine große Menge Staub in den Zellen der Lunge bey ihnen vorgefunden; die Gefäße dieses Organs waren so damit angefüllt, daß es oft war, als wenn ich mit dem Zergliederungsmesser in einen Sandhaufen käme.

So können auch die Leute, welche sich mit Federschleissen beschäftigen, durch Verschlucken von Flaumen leicht Asthma bekommen. Diemerbröhk sagt: er habe einen Mann am Asthma sterben sehen, welcher lange vorher davon geplagt worden war: Ich fand, sagt er, die Zellen der Lunge voller Flaumfedern. Auch Matratzenmacher, Woll- und Baumwollenkämmer, mit einem Worte alle, deren Geschäft es mit sich bringt, an Orten, wo viel Staub in der Luft fliegt, zu arbeiten, können leicht Asthma bekommen. Der Arzt sollte daher auch nie unterlassen, Rücksicht auf das Gewerbe seiner

-
- *) Tassilago farfara.
 **) Marrubium album.
 ***) Gnaphalium dioicum.
 †) Verbascum thapsus.

S.
 S.
 S.
 S.

Patienten zu nehmen und im Falle es sich zeigt, daß ihre Krankheit dadurch verschlimmert werden kann, sie anzuhalten, dasselbe, wenn es irgend thunlich, aufzugeben.

Uebrigens ist, mit Ausnahme der Zufälle, welchen die eben angeführten Handwerker und dann auch sehr dicke Personen *) ausgesetzt sind, das Asthma meistentheils nur eine Folge von unterdrückter Ausdünstung. Dieses wird durch den Umstand deutlich bewiesen, daß sehr viele Kranke dieser Art von der Zeit an, wo die Ausdünstung wieder statt findet, Linderung fühlen.

Vor zwölf Jahren hatte ich Gelegenheit, einen Mann zu behandeln, welchen sein Amt (er war bey einer Verwaltung angestellt) lange Zeit zu sizzender und sehr ermüdender Arbeit genöthigt hatte; der Ort, wo er arbeitete, war kalt und feucht, und er saß hier wohl acht Stunden in einem fort. Durch den Kummer, welchen er mitunter hatte, war sein schon an sich empfindlicher Körper noch mehr geschwächt worden und so geschah es denn, daß er in kurzem ein schweres Athmen bekam, welches bey meinem ersten Besuche schon sehr überhand genommen hatte; dasselbe dauerte ununterbrochen fort, nur daß es nicht immer gleich heftig war. Einigemal fand ich ihn in einem Zustande, welcher mich ein förmliches Ersticken fürchten liefs und meine Verordnungen verschafften ihm immer nur auf sehr kurze Zeit Erleichterung. Eines Tages, im August, besuchte ich ihn auch, es war den Tag nach einer Crisis und zwar der stärksten, die er noch gehabt hatte. Gleich bey meinem Eintritte rief mir seine Frau entgegen: Ach, lieber Herr, was habe ich gestern für einen Schrecken gehabt! ich dachte, es wäre ganz aus mit meinem Manne, jeden Augenblick glaubte ich,

*) Wenn sehr dicke und corpulente Personen sich etwas stark bewegen, so werden dadurch die Gefäße außerordentlich weit ausgedehnt, was dann die Circulation in der Lunge erschwert und verhindert, daß die Luft in gehöriger Menge eindringen kann; daher das Sticken dieser Personen, welches mitunter sogar von einem Pfeifen oder Zischen begleitet ist.

er erstickte. Ich liefs ihn den Abgufs von Blüthen von Katzenpfötchen, Königskerze, Huf-
lattig und Hollunder trinken, welcher ihm seit-
her immer Linderung verschaffte; gestern aber
wirkte der Trank nicht und ich war nun in der
peinlichsten Verlegenheit. Da mir indessen beyfiel,
dafs Sie mir geäufsert hatten, die Krankheit mei-
nes Mannes käme nur von der Kälte und Feuch-
tigkeit des Orts, wo er gearbeitet hatte, seiner
sitzenden Lebensweise und vielleicht auch mit von
dem Kummer, den er erlebte; alle diese Ursachen
hätten vereint zu einer Unterdrückung der Aus-
dünstung beygetragen, diese leitztere hätte sich auf
die Lunge geworfen und dort verdichtet, mein
Mann könnte nur dann auf seine Genesung oder
doch wenigstens auf Linderung rechnen, wenn die
AUSDÜNSTUNG wieder hergestellt würde, da ich end-
lich auch sah, dafs die Mittel, welche ihm sonst so
gut gethan hatten, gar nichts mehr wirkten, so mach-
te ich, ob es gleich so schon sehr heifs war, ein
grofses Feuer an und brachte ihn so nahe als mög-
lich dazu. Dieses Mittel, welches mir eigentlich
nur die Verzweiflung eingab, hat durch seinen
günstigen Erfolg meine Erwartung weit übertrof-
fen. Mein Mann schwitzte beynahe zwey Stunden
ziemlich stark, dann brachte ich ihn zu Bette und
da ihm die Hitze viel Durst machte, so gab ich
ihm seinen Aufgufs, was ich auch bis jetzt fort-
gesetzt habe, auch diese Nacht über hat er noch
stark geschwitzt und Sie sehen selbst, wie viel
besser er sich jetzt befindet. Wirklich fand ich
auch, dafs er leicht athmete und zwey Tage spä-
ter ging er sogar schon wieder an seine Geschäfte
und befand sich ziemlich lange recht leidlich wohl.
Wahrscheinlich wäre er noch jetzt am Leben,
wenn er nicht vor zwey Jahren wieder einen sehr
heftigen Kummer gehabt hätte, welchem er in
wenigen Tagen erlag.

Das schwere Athmen, ich spreche näm-
lich nur von dem chronischen Uebel dieser Art,
ist entweder ununterbrochen fortdauernd, oder nur
periodisch: bey jenem hier nur wenig Hoffnung

zur Heilung, wiewohl viele dabey sehr alt werden, im zweyten Falle aber läßt sich allerdings mit Erfolg gegen seine Ursachen wirken, nur muß man sie in den Intervallen der Crisen angreifen. Hier ein Beyspiel.

Madame V....., gegenwärtig in einem Alter von 71 Jahren, litt schon seit ihrem 43sten Jahre am Asthma. Auch ihre Mutter war nach 22jährigen Leiden, so wie auch eine Tante und eine Cousine von ihr, gleichfalls an dieser Krankheit gestorben. Sie selbst hielt ihr Uebel für unheilbar. Zwey Monate, nachdem ich den oben erwähnten Heilweg gegen Verschleimung eingeschlagen hatte, war die Beklemmung, und somit auch ihr Leiden, gänzlich verschwunden.

Die Kranke unterliefs nun, meine Verordnungen fortzusetzen, was sie erst zwey Jahre nachher bereute, als sie aufs neue Sticken bekam. Sie bediente sich abermals derselben und nun befindet sie sich so wohl, als es ihr höheres Alter erlaubt. Vor 13 Jahren bestieg sie noch den höchsten Thurm des Pantheon, sie, die zu der Zeit, wo sie mich das erstemal besuchte, kaum einige Stufen hinaufzusteigen vermochte, ohne außer Athem zu kommen.

Zwölfter Abschnitt.

Von der Gicht.

Man versteht im Allgemeinen unter Gicht eine mit mehr oder weniger heftigen Schmerzen verbundene Krankheit der Gelenke, meistens ohne Fieber und gewöhnlich von Röthe und Geschwulst begleitet, bisweilen jedoch auch ohne dieselben.

Man hat dieser Krankheit in Beziehung auf die von ihr afficirten Theile verschiedene Benennungen gegeben. So nennt man sie Chiragra, wenn sie an den Händen, Gonagra, wenn sie an den Knien, und Podagra, wenn sie an den Füßen erscheint. Ferner nennt man sie Hüftweh, wenn Kopf und Pfanne des Oberschenkelknochens, oder die Theile um diese, der Sitz des Krankheitsstof-